

Ausstellungsreihe SIMULACRUM

ernstfriedrich jünger - JAHRESWECHSEL - w-e-i-t-e-r-e-s

Die Fenster und Innenräume der WerkStadt sind von Seilen durchzogen: Verbindungslinien, deren Anfang und Ende verborgen bleiben, gespannte Stränge, die nichts als sich selbst tragen. Was zunächst provisorisch und unvollständig erscheinen mag, ist jedoch wesentlicher Teil einer Installation der Bildfindung und Bilderzeugung.

Als letzte Ausstellung der SIMULACRUM-Reihe und des Jahres 2021 und somit zugleich erste Ausstellung 2022, fordert ernstfriedrich jünger die Beweglichkeit, Geduld und Mehrdimensionalität des Sehens heraus. Eine gute Übung wenn der Jahreswechsel ansteht, der ja Bruch und Kontinuum zugleich ist!

In den dunklen Tagen und Wochen vor dem Jahreswechsel interveniert jünger's Installation aus quer gespannten und mit Stoff bezogenen Kokosseilen mit minimalen Mitteln in die Licht- und Raumarchitektur der WerkStadt: In den drei Fenstergruppen werden die Seile nach genauen, je eigenen Regeln arrangiert. Das eine Mal markieren sie die vertikale Ausrichtung der Fensterrahmen, hinter denen sie auf die regelmäßige Struktur eines Vorhangs anspielen und das Fenster als theatralen Blick auf (oder hinter?) die Bühne deuten. Ein paar Schritte weiter sind die Seile quer und windschief in die Räume der WerkStadt gespannt: Ihr Zusammenhang ist nicht mehr statisch, die Überschneidungen, Verbindungen und Muster, die sie miteinander bilden, hängen vielmehr ganz von der Bewegung der Rezipierenden draußen ab - und müssen immer neu verfolgt und geknüpft werden. In der Fenstergruppe an der Ilsestraße werden schließlich vier fast parallel geführte Seile durch ein fünftes gekreuzt und fest verwoben: was sich hier andeutet, ist das Prinzip eines

Gewebes, ein Zusammenhang von Elementen, ein Bild?

Zu diesen Verstrickungen kommt eine weitere Dimension hinzu: die Beleuchtung, die in den pandemiebedingten Schaufenster-Ausstellungen immer auch unkontrolliert bleibt. Sobald es dunkel wird, werden die Lichter der Stadt, der Autos und Lampen auf die Ausstellung geworfen und setzen ihre ganz eigenen Akzente.

jüngers Installation nimmt diesen flackernd-dynamischen Effekt auf und potenziert ihn durch Fake-TV-Lichtquellen (TV-Simulatoren), sodass die Schatten der Seile und auch ihre Farbe und Form in Bewegung versetzt werden. Das Arrangement der Seile erhält damit eine erweiterte Zeitlichkeit und Flüchtigkeit. Das Sichtbarwerden von Strukturen und Bildern ist ständig im Wandel und die Rezipierenden werden aktiv in diese Dynamik eingespannt. Der Wechsel und die Zeit sind auch im Titel gebenden JAHRESWECHSEL- *w-e-i-t-e-r-e-s* erkennbar und erweitern sich auf das große sprachlich metaphorische Feld, das das Vergehen von Zeit mit der Struktur des Seils, der im Raum auch als Faden verstanden werden kann, verbindet: der Faden der Geduld, der rote Faden, der Ariadnefaden...

Jule Böttner, kunst@werkstadt.berlin

Exhibition Cycle SIMULACRUM

ernstfriedrich jünger - JAHRESWECHSEL - w-e-i-t-e-r-e-s

The windows and rooms of WerkStadt are crisscrossed by ropes: Connecting lines whose beginnings and ends remain hidden, taut strands that support nothing but themselves. What may at first seem temporary and incomplete is however an essential part of an installation that both seeks out and creates an image.

As the last exhibition of the SIMULACRUM series, of the year 2021, and at the same time the first exhibition of 2022, ernstfriedrich jünger's exhibition challenges the agility, patience, and multidimensionality of the act of seeing. A good exercise when the turn of the year (both a break and a continuum) is approaching!

In the dark days and weeks before the turn of the year, jünger's installation of coconut fiber ropes, stretched taut and covered with fabric, intervenes with minimal means in the lighting and spatial architecture of the WerkStadt. In the three groups of windows the ropes are arranged according to precise rules, each with their own characteristics. One time they mark the vertical alignment of the window frames, behind which they allude to the regular structure of a curtain and interpret the window as a theatrical view onto (or maybe behind?) the stage. A few steps further, the ropes are stretched crosswise and skewed into the spaces of WerkStadt. Their connection is no longer static; rather, the overlaps, connections, and patterns they form with one another depend entirely on the movement of the recipients outside - and must always be pursued and woven anew. Finally, in the group of windows on Ilsestraße, four almost parallel ropes are crossed and tightly interwoven by a fifth: what is implied here is the principle of weaving, a connection of elements, or is it an image?

To these entanglements is added another dimension: the lighting, which throughout the pandemic show window exhibitions always remains somewhat uncontrolled. As soon as it gets dark, the lights of the city, cars, and lamps are cast onto the exhibition, creating their own unique accents.

jünger's installation takes this flickering dynamic effect and makes it more potent with fake TV light sources (so-called TV simulators), so that the shadows of the ropes and also their color and shape are set in motion. The arrangement of the ropes thus acquires an extended temporality and fleetingness. The visualization of structures and images is constantly changing and the recipients are actively involved in this dynamic. The change and the time are also recognizable in the title *JAHRESWECHSEL - w-e-i-t-e-r-e-s* and expand into a large linguistic metaphorical field, one that connects the passing of time with the structure of the rope, which in turn can also be understood as a thread in space: the thread of patience, the red thread, Ariadne's thread...

Jule Böttner, kunst@werkstadt.berlin